

## **Rundbrief des Evangelischen Blinden- und Sehbehindertendienstes Baden e.V. (EBS) 2/2021**

### Inhalt

1.	Vorwort (Vorstand EBS) .....	2
2.	Geistlicher Impuls (Susanne Hitz) .....	2
3.	Neues aus dem Evangelischen Blinden- und Sehbehindertendienstes e.V. ....	4
3.1	Rückblick Grillnachmittag im Pfarrgarten in Ottenheim .	4
3.2	Rückblick Freizeit in Rastatt vom 5.11.2021 bis 7.11.2021 (Lars Kirchhoff).....	4
3.3	Mitgliederversammlung / Adventsfeier am 3.12.2021 ....	7
3.4	Telefonkonferenz am Heiligen Abend.....	7
3.5	Die Augensterngruppe in Karlsruhe .....	8
3.6	Ehrenamtliches Engagement für den EBS .....	8
3.7	Spenden für die Arbeit des Vereins .....	8
3.8	Ein Reisebericht: Herbstzauber auf Rügen (Peggy Jakob).....	8
4.	Astronomische Gedanken (Gerhard Jaworek) .....	9
5.	Weihnachtsgottesdienste im Radio / im Fernsehen ....	11
6.	Die Fachtagung des DeBeSS.....	11
7.	Eine Geschichte zum Schluss .....	11
8.	Das sind wir – der Vorstand des EBS Baden e.V.....	12

## **1. Vorwort (Vorstand EBS)**

Liebe Leserinnen und Leser,  
liebe Zuhörerinnen und Zuhörer,  
Geduld und Humor sind zwei Kamele, mit denen man/frau durch jede Wüste kommt, so ein arabisches Sprichwort. Die Pandemie fordert von uns viel, viel Geduld und wir fragen uns, wie lange diese noch unser Leben (mit-) bestimmen wird. Gerade steigen die Zahlen in ungeahnte Höhen. Wir werden nach wie vor auf die Geduldsprobe gestellt. Kann uns in solchen Augenblicken auch ein humorvoller Blick auf unsere Lage tragen? Das Wort Geduld, oder auch Langmut, bezeichnet die menschliche Fähigkeit zu warten oder etwas zu ertragen. Man verzichtet, um später umso reicher etwas zu erlangen. Diese Fähigkeit ist eng mit der Fähigkeit zur Hoffnung verbunden. Ich hoffe auf die Zukunft, dass sie gut werden wird. Ich lasse mir Zeit, auch wenn es mir auch schwerfällt. Geduldig ist auch, wer Schwierigkeiten, Leiden oder lästige Situationen mit Gelassenheit und Standhaftigkeit erträgt. Humor ist die Begabung eines Menschen, der Unzulänglichkeit der Welt und die Unzulänglichkeit des Menschen, den alltäglichen Schwierigkeiten und Missgeschicken mit heiterer Gelassenheit zu begegnen. Im Duden heißt es: Humor ist die Fähigkeit und Bereitschaft, auf bestimmte Dinge heiter und gelassen zu reagieren.

Wir wünschen Ihnen und Ihren Familien in diesem Sinne eine besinnliche Adventszeit in Gelassenheit, ein gesegnetes Weihnachtsfest und Gottes reichen Segen für das kommende neue Jahr 2022.

Bleiben Sie behütet und gesund,  
Ihr Vorstand des EBS Baden

## **Monatsspruch für Dezember 2021**

Freue dich und sei fröhlich, du Tochter Zion!  
Denn siehe, ich komme und will bei dir wohnen, spricht der HERR.  
Sacharja 2, 14 (L)

## **2. Geistlicher Impuls (Susanne Hitz)**

Maranatha! – Ein Wunsch an Gott  
Was wünschen Sie sich zu Weihnachten von Gott? Einer der schönsten Wünsche findet sich in der Rubrik „Adventslied“ unter der Nr. 232 im katholischen Gesangbuch „Gotteslob“: Es handelt sich um einen kurzen Liedruf mit dem an Matthäus 6,10 und 1 Kor 16,22 angelehnten Vers „Dein Reich komme, ja dein Reich komme! Maranatha!“ Komponist ist Heino Schubert (1928-2018), der in Freiburg Komposition und Kirchenmusik studiert hat. Die ungewöhnliche Harmonik, die sogar einen Es-moll-

Septakkord kennt (wohl einzig im Gesangbuch!), öffnet sich in ihrem Melodieverlauf immer mehr der Höhe und endet in einer halben Note auf dem hohen c“ in F-Dur. Unsere Erwartung der Geburt Jesu Christi muss offenbleiben, so wird deutlich, da die endgültige und vollständige Erfüllung erst zum Ende der Zeit geschehen wird. Daraus resultiert eine gewisse Offenheit in der Lebenshaltung, kein Sich-Einrichten im Gegebenen, sondern eine gewisse Form des Suchens.

Die Grundordnung des Kirchenjahres beschreibt es so: „Die Adventszeit hat einen doppelten Charakter: Sie ist einerseits Vorbereitungszeit auf die weihnachtlichen Hochfeste mit ihrem Gedächtnis des ersten Kommens des Gottessohnes zu den Menschen. Andererseits lenkt die Adventszeit zugleich durch dieses Gedenken die Herzen hin zur Erwartung der zweiten Ankunft Christi am Ende der Zeiten. Unter beiden Gesichtspunkten ist die Adventszeit eine Zeit hingebender und freudiger Erwartung.“

Wir könnten sagen, nicht nur zweifach, sondern dreifach ist die Ankunft Jesu Christi an Weihnachten: Damals in Bethlehem, heute in unseren Herzen (Angelus Silesius: „Wäre Christus tausendmal zu Bethlehem geboren und nicht in dir, du bliebest doch in alle Ewigkeit verloren“) und bei der Wiederkunft am Ende der Tage. Unser Liedvers im Rückgriff auf die Vaterunser-Bitte macht nun deutlich, dass dieses Ereignis damals, heute und in Zukunft zutiefst politisch ist. Der Jesuit Alfred Delp, der 1945 unter den Nationalsozialisten starb, schrieb dazu: „Dein Reich komme ... Diese Bitte will Großes von Gott, ja letztlich ihn selbst. Sie entlässt den Menschen aber zugleich in eine große Verantwortung. Von deren Übernahme und Erfüllung hängt es ab, ob es sich wirklich um ein Gebet oder nur um frommes Gerede handelt.“

Was gibt es Schöneres, als sich zu wünschen, dass dieses Gottesreich eines Tages erlebte Wirklichkeit werden möge? Dass für den Menschen alle Menschenmühsal ein Ende haben wird, und er sich wiederfindet in einem allumfassenden Frieden, mit seinen Mitmenschen, den Mitgeschöpfen, mit Gott, mit sich selbst. So heißt es im letzten Buch der Bibel, der Offenbarung, in Kapitel 21, Vers 4: „Er wird alle Tränen von ihren Augen abwischen: Der Tod wird nicht mehr sein, keine Trauer, keine Klage, keine Mühsal.“ Und bis es so weit ist, sind wir alle von Gott dafür eingesetzt, an seinem Reich auf Erden, in der Gesellschaft und in der Kirche, mitzubauen.

Stimmen wir ein in den aramäischen Gebetsruf „Marána thá“, den die frühen Christen noch ganz in Erwartung der baldigen Wiederkunft Christi bei ihren Gottesdiensten verwendeten: „Komm, Herr Jesus!“

### **3. Neues aus dem Evangelischen Blinden- und Sehbehindertendienstes e.V.**

#### **3.1 Rückblick Grillnachmittag im Pfarrgarten in Ottenheim**

Am 17.09.2021 trafen wir uns wieder im Pfarrgarten zu einem sehr schönen Grillnachmittag. Aus Mannheim, Karlsruhe, Lahr und Denzlingen machten sich blinde, sehbehinderte Menschen mit Ihren Angehörigen auf den Weg ins Ried. Am Bahnhof in Offenburg trafen wir uns und konnten mit dem Bus der Tafel in Lahr, der uns kostenlos über Frau Braun zur Verfügung stand, nach Ottenheim fahren. Dort erwartete uns Kaffee und Kuchen. Wir unterhielten uns, erkundeten die Bäume, Blumen und Kräuter des großen Gartens, lauschten dem Klang einer Tuba, versuchten Lieder zu erraten und mitzusingen. Es gab dann verschiedene Salate, Brot und Grillspezialitäten sowie Wein, Säfte und Wasser. Wir gedachten an diesem Nachmittag Schwester Margarethe, die diese Augenblicke des Zusammenseins immer sehr genossen hat. Wir redeten miteinander, tauschten unsere Gedanken aus und genossen diesen Nachmittag in vollen Zügen. Abends ging es dann wieder mit schönen Erfahrungen zurück nach Hause. Nächstes Jahr soll wieder ein Grillnachmittag stattfinden, darüber sind sich alle einig gewesen.

#### **3.2 Rückblick Freizeit in Rastatt vom 5.11.2021 bis 7.11.2021**

Lars Kirchhoff, Gerhard Jaworek, Ursula Weiher

Lebenselixier Wasser: Eine sehr gelungene Freizeit

Von Freitag, 05. Bis Sonntag, 07.11.2021 fand wieder unsere Freizeit im Bildungshaus St. Bernhard statt. Dieses Haus ist uns mittlerweile gut vertraut. Das Thema in diesem Jahr lautete: „Lebenselixier Wasser“.

Bis etwa Freitagnachmittag reisten wir alle weitestgehend ohne Probleme in Rastatt an und das mit dem Abholen am Rastatter Bahnhof hat auch gut funktioniert. Denn, fast alle hatten eine feste Begleitperson, die unsere Bedürfnisse befriedigen konnten.

Nach dem Abendessen versammelten wir uns alle im Tagungsraum dieses Hauses. Coronabedingt saßen wir alle mit den Stühlen im großen Abstand im „Kreis“, na, man könnte beinahe sagen, im Oval. Dadurch, dass der raum von der Akustik etwas gehallt hat und wir einen großen Abstand voneinander nehmen mussten, war es mit der Verständigung manchmal etwas schwierig. Wir stellten uns alle erst einmal vor, (Kennenlernrunde). In der zweiten Runde sollten wir in lockerer Atmosphäre erzählen, wie es während der Corona-Pandemie uns so ergangen ist. In der dritten Runde sollte jeder ein

persönliches Highlight von uns erzählen, sofern er/sie etwas zu erzählen hatte. Zum Schluss dann kam der Abendsegens und mit dem allseits bekannten Lied „Von guten Mächten“ beendeten wir unseren ersten Abend im Tagungsraum. Am Abend ließen wir es uns in der Kellerbar gut gehen.

Nach einer kleinen Morgenandacht und dem schönen Lied: „Morgenlicht leuchtet“, stiegen wir am Samstagvormittag ins Thema „Wasser“ ein. Herr Gerhard Jaworek, der diese Freizeit geleitet hatte, fragte uns erst einmal, was uns zum Wasser einfällt, also, was man beispielsweise so damit alles machen kann und so weiter. Dann wurden uns noch die Eigenschaften des Wassers erklärt. Schließlich überlegten wir uns, wo Wasser überall in der Bibel vorkommt. Und dann, welche Märchen uns so dazu einfielen, wo Wasser vorkommt. Wie z. B. „Frau Holle“ oder „Der Zauberlehrling“. Manch einer hatte bei den Märchen sich vielleicht an die Kindheit zurückerinnert gefühlt, da auch uns akustische Beispiele nahegebracht wurden.

Nach dem guten Mittagessen war, wer wollte, spazieren gehen angesagt. Das Wetter spielte gut mit. Im Anschluss daran gab es für alle Kaffee und vorzüglichen Kuchen. Es folgte dann der letzte Block zum Wasserthema. Wir bekamen klassische Musik zu Gehör wie zum Beispiel Händels Wassermusik oder die Moldau. Und so manch einer staunte nicht schlecht darüber, welche Geräusche sich so in der Tiefsee abspielen können.

Danach wurde noch die Frage behandelt, wo denn unser Wasser auf der Erde überhaupt hergekommen ist. Eine Theorie postuliert, dass Kometen, die zum Großteil aus Wasser bestehen, es nach und nach durch ihre Einschläge auf die Erde gebracht haben könnten. Eine andere Theorie besagt, dass das Wasser sich trotz großer Hitze im Inneren der Erde chemisch erhalten konnte, ohne zu verdampfen.

Nach unserem Abendessen ging es nochmal in den Tagungsraum. Wir hielten wieder eine Abendandacht. Eine unserer Teilnehmer, Frau Weier, verglich in ihrer Abend-Andacht die Dreifaltigkeit Gott, Vater, Heiliger Geist, mit den Aggregat-Zuständen des Wassers, fest, flüssig und gasförmig.

### **Abendandacht von Ursula Weiher**

„Mich fragt jemand: „Wie stellst Du Dir die Dreifaltigkeit vor“? Überhaupt nicht! Wir sollen kein Bild von Gott machen – und können es auch gar nicht. Aber es gibt in der Schöpfung Gleichnisse dafür.

Waren Sie einmal auf einem Gletscher? Ich meine nicht einen dieser mit Skiliften und Liegestühlen erniedrigten und vergewaltigten Gletscher, sondern einen einsamen hohen wie den Adamello, den Gran Paradiso, den Mulhacen oder einen der Gletscher auf Island. Blaue Eishöhlen, schwarze Spalten und endlos gleißenden Eisflächen bis zum Himmel. Solch ein Gletscher spricht mit der Sonne und den Sternen. Als Mensch

steht man überwältigt vor der unfassbaren Majestät, der Schönheit, der Gefährlichkeit und dem Schweigen der Ewigkeit.

Man fühlt im Innern ganz genau, dass man nicht hierhergehört. Doch wenn man dann wieder im Tal ist, stiegt dieses unstillbare Verlangen hoch, wieder in der Nähe dieser Gletscherewigkeit zu gelangen. Tröstlich und freundlich ist der Rückweg, der erste Schritt von der letzten Eiszunge auf den nassen Boden, der getränkt ist vom Wasser des Gletschers. Neben dem Eis blühen Gletscherhahnfuß und Soldanellen und aus dem winzigen Rinnsal kann man mit der Hand Wasser schöpfen, um den Durst zu stillen. Aus dem Rinnsal wird ein Bach, ein Fluss, ein Strom. Wasser bildet Fechtwiesen, Moore, Tümpel und Teiche und Seen und das Meer. Wasser ist lebendig und schafft das Leben Pflanzen, Tieren und Menschen. Der Mensch besteht zu 50-70 Prozent aus Wasser (das Neugeborene sogar bis zu 85 Prozent) – der Rest ist ein Häufchen Asche. Das Wasser kann schweigen, aber auch sprechen: Es plätschert, Gluckst, rauscht, tropft, braust. Wir können hineintauchen, uns sauberwaschen, uns erfrischen, wir können es trinken. Wer zu wenig trinkt, wird krank. Ohne Nahrung kann der Mensch schadlos 40 Tage überleben, ohne Wasser höchstens drei Tage.

Das Wasser verdunstet. Aus feuchtem Erdreich, aus Seen und Teichen und Flüssen und dem Meer steigt es als Dampf empor: unsichtbar, unhörbar, nicht fühlbar. Es wird Luft. Das altgriechische Wort *Pneuma* meint Luft, Wind, Hauch, Atem und Geist. Der Wind kann ein Fächeln sein, ein Lüftchen, ein Sturm.

Man hört nicht – was wir hören ist die Antwort der Schöpfung: das Rascheln der Blätter in den Bäumen, der Widerstand der Felsen und Hauswände, mein eigener Atem, der sanft geht oder keucht. Wir können den Geist, den Atem nicht sehen – nur wenn wir wärmer sind und unser Atem wie eine Dampfwolke uns verlässt. Atem, Geist verbindet uns als Menschen untereinander. Wenn wir beieinanderstehen, atmet mein Nächster ein, was ich ausgeatmet habe, und ich atme ein, was er ausgeatmet hat. Unabhängig davon, ob ich in mag, ob er mir ein Freund ist oder ein Feind - er ist mein Nächster im Geist. Ohne zu atmen kann der Mensch nur wenige Minuten überleben – in der Schule haben Sie einmal gelernt, dass alles H<sub>2</sub>O ist – eines in drei Gestalten, wie sie unterschiedlicher nicht sein können.

Wenn Sie das Ihrem Physiklehrer geglaubt haben – verstehen kann man das eigentlich nicht, dann können Sie doch Ihrem Pfarrer auch die Trinität von Gott, Vater und Heiliger Geist glauben, ohne es zu verstehen. Gott man nicht verstehen. Man kann nur zu ihm beten. Beten Sie mit, Ursula Weiher

Der Heilige Geist ist der gasförmige Zustand. Es ist der Atem allen Lebens. Wir atmen ihn gegenseitig ein und er ist für unser Leben unverzichtbar. Das war ihre Schlussfolgerung aus dem Bild. Danach ließen wir wieder den Abend in unserer Getränkebar ausklingen. Als es

ziemlich spät wurde, vielleicht so gegen 23:30 Uhr, entschieden wir noch etwas zu singen. Auf der Gitarre begleitet sangen wir u. a. das passende Lied: „Gute Nacht, Freunde“ von Reinhard Mey.

Nach dem Frühstück war wieder ein Gottesdienst, den unser Vorsitzender André Paul Stöbener hielt. Passend zum Thema sangen wir auch mitunter das Lied „Ins Wasser fällt ein Stein“. Und nach dem Gottesdienst war unsere übliche Feedbackrunde und, es wurden auch Vorschläge genannt für künftige Freizeiten. Nach dem Mittagessen mussten wir wieder abreisen. (schade, dass das Wochenende wieder einmal viel zu schnell zu Ende ging) Bedanken möchte ich mich bei allen, die dieses Wochenende so schön vorbereitet bzw. organisiert haben. Aber ein Dank gilt auch an alle Begleitpersonen, für die nette unterstützende Assistenz.

### **3.3 Mitgliederversammlung / Adventsfeier am 3.12.2021**

Aufgrund der aktuell verschärfenden Coronapandemie hat der Vorstand entschieden, die Mitgliederversammlung und die Adventsfeier digital per Zoom zu gestalten. Der Zugangslink:

André Paul Stöbener lädt Sie zu einem geplanten Zoom-Meeting ein.

Zoom-Meeting beitreten

<https://zoom.us/j/94109373239?pwd=dXYzVGg1L24zd2hoVHh4Z0lGMEdHZz09>

Meeting-ID: 941 0937 3239

Kenncode: 414882

Schnelleinwahl mobil: +496971049922,,94109373239#,,,,\*414882#

Deutschland +496950502596,,94109373239#,,,,\*414882# Deutschland

Wenn Sie sich mit dem Telefon einwählen, dann gehen Sie wie folgt vor:

Wählen Sie die Nummer **069 7104 9922**, Willkommen bei Zoom, geben Sie Ihre Sitzungs-ID und ein und **zwei** Rautezeichen: **941 0937 3239##** ein, warten bis zur Ansage „Geben Sie Ihre Teilnehmer -ID ein und beenden diese mit dem Rautezeichen, **414882#** eingeben. Dann kommen Sie in die Sitzung und es wird Ihnen angesagt, wie viele Teilnehmerinnen schon da sind.

Meeting-ID: 941 0937 3239

Kenncode: 414882

### **3.4 Telefonkonferenz am Heiligen Abend**

Wir haben wieder eine Telefonkonferenz am Heiligen Abend eingerichtet, so dass Sie miteinander ins Gespräch kommen können (in der Zeit zwischen 19:00 Uhr und 21:30 Uhr. Sie erreichen diese unter 0721 957939 11, Raumnummer: 9269#

### **3.5 Die Augensterngruppe in Karlsruhe**

Die Augensterngruppe trifft sich regelmäßig einmal im Monat, meistens an einem Freitag. Derzeit können aufgrund der Corona-Pandemie keine Treffen vor Ort stattfinden. Dafür bieten wir regelmäßig Telefonkonferenzen an. Bei Fragen melden Sie sich gerne bei uns. (Mail: [andre.stoebener@ekiba.de](mailto:andre.stoebener@ekiba.de) , Mobil 0172 9426103)

### **3.6 Ehrenamtliches Engagement für den EBS**

Wir freuen uns, wenn Sie blinde und sehbehinderte Menschen auf unsere Freizeiten und Ausflüge begleiten können. Oder Sie begleiten Menschen zur Augensterngruppe in Karlsruhe, die sich monatlich trifft. Wir bieten Ihnen die Möglichkeit, sich für die Begleitung blinder und sehbehinderter Menschen zu qualifizieren und übernehmen dafür die Kosten. Sind Sie interessiert? So wenden Sie sich bitte an André Stöbener. Mobil: 0172 - 94 26 103, Mail: [andre.stoebener@ekiba.de](mailto:andre.stoebener@ekiba.de)

### **3.7 Spenden für die Arbeit des Vereins**

Spenden Sie für die Arbeit des Vereins. Sie können unsere Arbeit gerne finanziell unterstützen:

Spendenkonto: BBBank Karlsruhe  
IBAN: DE 73 6609 0800 0002 5458 53

### **3.8 Ein Reisebericht: Herbstzauber auf Rügen (Peggy Jakob)**

© ... Mit Freude erlebt und aufgeschrieben von Peggy Jacob / eine Reiseteilnehmerin, die uns erlaubt hat, einen Tagesbericht für unseren Rundbrief zu verwenden.

Das Konzept des Anbieters (Tour de sens -> [www.tourdesens.de](http://www.tourdesens.de)) sieht vor, dass Blinde, Sehbehinderte und Sehende gemeinsam reisen. Dabei steht im Mittelpunkt, die Welt mit anderen Augen zu sehen und mit allen Sinnen zu entdecken. Gegenseitiges Geben und Nehmen - ein Grundsatz, von dem jeder nur profitieren kann!

Tag 4 - Di., 28.09. -> Sellin und Jagdschloß Granitz

Vergangene Nacht hat es ordentlich geregnet. Man sollte meinen, das reicht für den gesamten Tag. So signalisiert es auch die Wetter-App unserer Reiseleiterin. Optimistisch begeben wir uns also auf die geplante Wanderstrecke. Diese führt uns zunächst durch den Ort Sellin. In der Wilhelmstraße fällt das sogenannte Wolgasthaus auf. Es unterscheidet sich

vom Baustil, Material und seiner dunklen Farbe her deutlich von den für Rügen typischen weißen Häusern. Wir erfahren, dass es auf der gesamten Insel davon nur ganz wenige gibt und diese unter Denkmalschutz stehen. Oberhalb der "Himmelsleiter" über deren 99 Stufen man hinunter zur wunderschönen Seebrücke gelangt, bekommen wir die wichtigsten Fakten zu diesem eindrucksvollen Wahrzeichen des Ortes genannt. 1998 neu eröffnet, zeigt sie sich in ihrer historischen Gestalt von 1927.

Wir lassen Sellin hinter uns. Dem Hochuferpfad folgen wir heute in entgegengesetzte Richtung als vorgestern. Nach etwa drei Kilometern auf nicht zu rutschigem Untergrund erreichen wir einen Aussichtspunkt. Zu sehen ist kaum etwas. Himmel und Ostsee haben sich farblich abgestimmt - sie zeigen sich grau in grau. Als wir den Weg fortsetzen, enttäuscht Petrus unsere Erwartungen. Er öffnet seine Schleusen. Aufatmen für die Regenjacken, die farbenfroh nun doch zu ihrem Einsatz kommen. Aber auch die Bäume des Waldes schützen gut vor der Nässe von oben. Bei einem kurzen Halt hören wir die nette Geschichte, wie ein schlauer Bauer dem Teufel seine Seele entzog und somit die Eichen zum Aussehen ihrer Rinde kamen. Die Sonne lacht, während wir den mitten im Wald gelegenen Tempelberg "erklimmen". Auf dessen Gipfel ließ Fürst Malte I. von 1837 bis 1846 das Jagdschloß Granitz erbauen.

In den rustikalen und sehr schön gestalteten Räumlichkeiten der Gastwirtschaft erwartet uns ein schmackhaftes Mittagessen.

Auf die Innenbesichtigung des Schlosses verzichten wir. Grund: Es gibt wenig bis gar nichts anzufassen. Durch unsere Reiseleitung erfahren wir Näheres zur Entstehung und Nutzung des Komplexes. Sie beschreibt das rosafarbene 2-stöckige Gebäude mit seinen Fenstern und Türmen anschaulich. Die markante gusseiserne Wendeltreppe bleibt dabei selbstverständlich nicht unerwähnt. Danach teilt sich die Gruppe.

Diejenigen mit genügend Kraftreserven wandern ohne Schlemmerpause zum Hotel. Der Rest, zu dem auch ich gehöre, genießt bei herrlichem Sonnenschein nicht nur die Fahrt mit dem Rasenden Roland nach Sellin, sondern auch ein leckeres Stück Kuchen beim Treppenbäcker. Ausgeruht geht es später zum Abendessen. Die versteckt gelegene Gartengaststätte "Inselfrieden" bekommt eindeutig das Prädikat "absolut empfehlenswert" - nicht nur der Preise wegen!!! Ein richtig dickes DANKESCHÖN an Tour de sens für das Angebot derartiger Reisen!!! Diese geben unserem Personenkreis ein wertvolles Stück Freiheit, fremde Regionen in Nah und Fern entspannt kennenlernen zu können.

#### **4. Astronomische Gedanken (Gerhard Jaworek)**

Seid herzlich und weihnachtlich begrüßt,  
heute schreibe ich zur Weihnachtszeit einen zur Frage von Feuer und Kerzenschein im Weltall im Hinblick auf gewisse Randbedingungen, die die

Astronauten auf der ISS haben, die dort Weihnachten verbringen müssen. Da eine Kerzenflamme in Schwerelosigkeit einen erbärmlichen Anblick bietet, könnte man meinen, das Thema Kerzen wäre astronomisch uninteressant. Dennoch wird in der Astronomie der Begriff "Kerze", genauer, "Standardkerze" verwendet. Im Gegensatz zum Stern von Bethlehem, der plötzlich auftaucht und den Retter der Welt ankündigen soll, führt uns die Klärung dieses Begriffes eher an das andere Ende des Lebens eines Sternes. Kerzen, die aus demselben Wachs gemacht sind und selbe Dicke, selbe Höhe, Dochtlänge, Dochtdicke, Dochtsorte, sollten unter gleichen atmosphärischen Bedingungen und auf gleicher Meereshöhe auch gleich hell sein. So eine Gewissheit ist sehr praktisch, wenn man die Entfernung messen möchte. Sieht man die Kerze, auf deren Helligkeit Verlass ist, kann man Rückschlüsse auf ihre Entfernung schließen und den Abstand berechnen. Die Astronomen haben bei Messungen genau dieses Problem. Es stellt sich immer die Frage, wieso ein Himmelsobjekt, z. B. eine Galaxie heller leuchtet als eine andere. Hat sie mehr Leuchtkraft, ist sie nur größer oder ist sie einfach näher dran, um heller zu erscheinen? So ein Licht, auf das Verlass ist, wäre super hilfreich. Auf das Sternenlicht allein kann man hier nicht bauen. Die Sterne funktionieren zwar alle ähnlich, unterscheiden sich aber zum einen durch ihre Masse, zum zweiten in ihrer Zusammensetzung und zum dritten durch ihr Alter. All das bewirkt, dass sie sich in Lichtintensität, Temperatur und Größe unterscheiden. Glücklicherweise gibt es eine Lichtquelle, die hier Sicherheit bietet. Da Sterne meist in räumlich begrenzten Umgebungen entstehen, finden sie sich oft zu Doppelsternsystemen zusammen. Die beiden Partner können aber durchaus unterschiedlich sein. Sie unterscheiden sich vor allem durch ihre Masse. Es ist so, dass massereiche Sterne mehr füttern und ihren Brennstoff somit verschwenderischer verbrauchen. Somit leben massereiche Sterne deutlich kürzer als leichtere. Es kann nun sein, dass bei einem Doppelsternsystem der eine schon zu einem weißen Zwerg geworden ist, während sich der andere noch seiner Jugend erfreut oder zu einem roten Riesen aufgebläht hat. (Über Sternlebensläufe reden wir separat, weil das den Artikel sprengen würde). Stehen sich die beiden nahe, kann der weiße Zwerg Masse von seinem Partner zu sich herüberziehen. Das bedeutet, dass er im Grunde nochmal schwerer wird und sein Leben etwas verlängern kann. Nimmt er an Masse zu, ist irgendwann der Punkt erreicht, bei dem die Temperatur so hoch wird, dass die Wasserstoff-Kernfusion zünden kann. Das führt dazu, dass der geklaute Wasserstoff in der Hülle des Zwerges mit einem Schlag so viel Energie erzeugt, dass der Zwerg aufblitzt und die Hülle weggesprengt wird. Dieses Szenario kann sich innerhalb eines Doppelsternsystems durchaus wiederholen, wenn danach noch was übrig ist. Das ist eine Nova. Zur Standardkerze wird das Szenario deshalb, weil ganz genau bekannt ist, bei welcher Masse der Druck ausreicht, den Wasserstoff zu zünden. Außerdem ist genau bekannt,

wieviel Energie und Licht dieser Prozess liefert. Das hat mit Kernphysik zu tun. Die Masse, die nötig ist, um so etwas auszulösen, ist eine kritische Masse. Es gibt sie auch bei der Kernspaltung. Hat man einen Block aus spaltbarem Uran, der eine gewisse Masse übersteigt, dann reichen statistisch gesehen die spontanen Kernzerfälle in seinem Inneren aus, um die Kettenreaktion anzustoßen, derer wir zwar viel Wärme und Strom in der Vergangenheit zu verdanken hatten, die aber auch Verheerung und Elend in die Welt brachte. Beobachten Astronomen mit ihren Teleskopen so einen Nova-Ausbruch, können sie anhand der Lichtintensität ihren Abstand berechnen, weil sie wissen, wie hell dieser Prozess ist und dass die Lichtintensität mit dem Quadrat zum Abstand der Lichtquelle abnimmt. Es gibt noch weitere Standardkerzen, aber die bewahre ich mir für ein weiteres Weihnachtsfest auf. Das ist es, was Weihnachten, Sterne und Kerzen miteinander gemein haben. Ich hoffe, es hat etwas Freude bereitet.

## 5. Weihnachtsgottesdienste im Radio / im Fernsehen

Im Radio (SWR 4):

24.12., 17.30-18.00 Uhr (katholisch)

24.12. 22.05-23.00 Uhr (evangelisch)

25.12., 10.05-11.00 Uhr (katholisch)

31.12., 18.05-19.00 Uhr (ökumenisch)

Im Fernsehen:

24.12.2021, 19.15h im ZDF aus Stuttgart (evangelisch)

24.12.21: 23.00-24.00 Uhr in der ARD: katholische Christmette

25.12.2021 im ZDF aus dem Kiliansdom, Würzburg (katholisch)

26.12.2021, 9.30h im ZDF aus Ingelheim (evangelisch).

## 6. Die Fachtagung des DeBeSS

Die Jahrestagung des Dachverbandes der evangelischen Blinden- und evangelischen Sehbehindertenseelsorge (DeBeSS) findet von Freitag, den 3.02.2020 bis Sonntag, den 6.02.2022 im Tagungshaus St. Bernhard in Raststatt statt. Das Thema Einsamkeit: „Keiner da?“. Von der Kraft des Alleinseins bis zum Risiko des Alleiseins. **Kosten:** Die Tagung kostet insgesamt mit zwei Übernachtungen, Verpflegung und Programm 240 Euro (zzgl. 5 Euro Führung). **Anmeldung und Informationen zur Fachtagung** finden Sie auf der Homepage: [www.debess.de](http://www.debess.de) , Kontakt: Geschäftsstelle des DeBeSS: Mail: [buero@debess.de](mailto:buero@debess.de) , Tel: 0561 / 72 98 71 61.

## 7. Eine Geschichte zum Schluss

Heute und morgen ziehe ich mit dem Fotoapparat los. Suche Häuser, die meinen Lieben vertraut sind. Ich fotografiere ihre Türen und lasse Abzüge entwickeln. Wenn wir dann Weihnachten mit vollen Bäuchen und einem guten Glas Wein zusammensitzen, will ich sie überraschen. „Kommt diese

Tür hier irgendwem bekannt vor?“ Die hölzerne Tür vom Reitstall für meine Freundin, das gusseiserne Kirchentor für meine Mutter. Unser Sohn wird den gläsernen Schwinger seines Kindergartens erkennen. Mein Mann die graue Wohnungstür mit Guckloch unserer Freunde. Und wir alle die Drehtür vor dem Freibad. Durch diese Türen sind wir in diesem Jahr gegangen. Vielleicht reizen sie uns zum Erzählen: Sind wir fröhlich, aufgeregte hindurch gelaufen, was haben wir dahinter erlebt, was hat uns zum Lachen gebracht und was berührt? Ich möchte auch Türen von Menschen fotografieren, die in unserer Erinnerung leben. Die Haustür, hinter der meine Oma damals gewohnt hat. Die Schultür, durch die mein Vater täglich als Lehrer gegangen ist.

Iris Macke (aus: Freude. Schätze aus 20 Jahren „Der Andere Advent“.  
Alleinvertrieb: Andere Zeiten, Fischers Allee 18, 22763 Hamburg.  
[www.anderezeiten.de](http://www.anderezeiten.de))

„Macht hoch die Tür, die Tor macht weit; Es kommt der Herr der Herrlichkeit, Ein König aller Königreich, Ein Heiland aller Welt zugleich, Der Heil und Leben mit sich bringt; Derhalben jauchzt, mit Freuden singt: Gelobet sei mein Gott, Mein Schöpfer reich von Rat. Er ist gerecht, ein Helfer wert; Sanftmütigkeit ist sein Gefährt, Sein Königskron ist Heiligkeit, Sein Zepter ist Barmherzigkeit; All unsre Not zum End er bringt, Derhalben jauchzt, mit Freuden singt: Gelobet sei mein Gott, Mein Heiland groß von Tat“.

## **8. Das sind wir – der Vorstand des EBS Baden e.V.**

Vorstand:

André Paul Stöbener (Vorsitzender)

Elke Paul (Beisitzerin)

Annedore Braun (Kassenführerin)

Gerhard Jaworek (Schriftführer)

Hier finden Sie uns:

Blumenstraße 1 – 7, 76133 Karlsruhe,

Telefon: 0172 - 9426103

Internet: [www.ebs-baden.de](http://www.ebs-baden.de), E-Mail: [andre.stoebener@ekiba.de](mailto:andre.stoebener@ekiba.de)